IBEROAMERICANA VERVUERT

Coreografías transculturales rinde homenaje a una vida académica dedicada a la investigación interdisciplinar. Yvette Sánchez ha cruzado una y otra vez las porosas fronteras entre disciplinas para poner en escena audaces y poco convencionales *pas-de-deux*. Así, este volumen reúne igualmente piruetas de campos académicos tan diversos como la antropología o la lírica.

Choreographien transkultureller Begegnungen feiert ein Leben für die interdisziplinäre Forschung: Yvette Sánchez experimentierte immer wieder mit den porösen Grenzen zwischen den Disziplinen und nutzte deren Schnittflächen, um unkonventionelle *Pas-de-deux* zu inszenieren. Darum verbindet dieser Band Beiträge aus so unterschiedlichen Bereichen wie der Anthropologie und der Lyrik, alle vereint in einem Festtanz.

Choreographing Transcultural Encounters celebrates a life in academia: Yvette Sánchez always experimented with the permeability of disciplinary boundaries and used overlaps to choreograph unconventional *pas-de-deux*. This volume thus combines contributions from anthropology to poetry and beyond, all united in a celebratory dance.

Ana Esquinas Rychen es docente de Lengua y Culturas Hispánicas en la Universität St.Gallen, donde se doctoró en Organización y Cultura con una tesis sobre sostenibilidad y aspectos culturales del vino en España.

Claudia Franziska Brühwiler es docente de Pensamiento y Cultura Política Estadounidense en la Universität St.Gallen, donde recibió su habilitación en Estudios Norteamericanos y se doctoró en Ciencias Políticas.

Vanessa Boanada Fuchs es profesora adjunta de Desarrollo Internacional y Sostenibilidad en la Universität St.Gallen y directora ejecutiva del St.Gallen Institute of Management en América Latina.

9 788491 922995

Coreografías transculturales

Ana Esquinas Rychen
Claudia Franziska Brühwiler
Vanessa Boanada Fuchs (eds.)

Ana Esquinas Rychen
Claudia Franziska Brühwiler
Vanessa Boanada Fuchs (eds.)

Coreografías transculturales

Choreographien transkultureller Begegnungen

Choreographing Transcultural Encounters



COREOGRAFÍAS TRANSCULTURALES

CHOREOGRAPHIEN TRANSKULTURELLER BEGEGNUNGEN

CHOREOGRAPHING TRANSCULTURAL ENCOUNTERS

Claudia Franziska Brühwiler
Ana Esquinas Rychen
Vanessa Boanada Fuchs
Universität St. Gallen

"Du musst das Leben tanzen!"

Ein Ausruf, der ganz wunderbar zu Yvette Sánchez' Leben und Wirken passt — und entsprechend bereits anlässlich ihres sechzigsten Geburtstags zitiert wurde. Zugeschrieben wird er dem deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche, der sich im ersten Band von *Also sprach Zarathustra* (1883) nur zu einem Gottesbekenntnis imstande sah: "Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde." Yvette verstand und versteht es zu tanzen, und zwar in verschiedenen Stilrichtungen, bildlich gesprochen und wörtlich verstanden. Als Mädchen und junge Frau besuchte sie jahrelang den Ballettunterricht, trat unter anderem in *Hoffmanns Erzählungen* auf, unterrichtete selbst Modern Dance und wäre eigentlich für eine Ausbildung zur Bühnentänzerin vorgesehen gewesen. Unser Glück ist, dass Yvette schliesslich die akademische Bühne vorzog und auf dieser nicht ein klassisches Repertoire der Hispanistik pflegte, sondern ihre ganz eigenen Choreographien mit uns allen entwickelte: *Coreografías transculturales. Choreographien transkultureller Begegnungen. Choreographing Transcultural Encounters.*

In dieser Festschrift nehmen nun Yvettes ehemaligen und aktuellen Tanzschüler*innen und Tanzpartner*innen die Bühne ein. Professionelle Tänzer*innen stehen täglich im Ballettunterricht und gehen jene Übungen durch, die das ABC und die Grammatik des Tanzes ausmachen. So stellen

sich auch unsere Autor*innen an der Stange auf, nehmen die erste Position ein — und begrüssen die Jubilarin mit einer *Révérence*. Mit einer Verbeugung oder einem Knicks zollen die Tänzer*innen den Ballettmeister*innen Respekt. Doch während dieses Zeichen der Wertschätzung in den Spiegelsälen des Balletts immer gleichen Mustern folgt, brechen unsere Laudationes mit den gewohnten Formen. **Hansmartin Siegrist** zieht uns in eine Wortspirale mit "Figurae etymologicae — found in translation", die uns zu den Wurzeln unseres Festthemas führt. **Ana Merino** schrieb 2018 die Monologe "El asombro", die verschiedene Motive aus Yvettes Schaffen miteinander verweben. Letzteres lässt **Martin Eppler** ein grafisches Feuerwerk entzünden, "When Sparks Fly". Funken liess und lässt Yvette immer wieder sprühen, vor allem wenn sie Wissenschaftler*innen in neuen Formationen, gerade auch mit der Praxis zusammenbringt. Entsprechend gross ist ihr Anteil an der Weiterentwicklung der Lateinamerikastudien in der Schweiz, wie **Vanessa Boanada Fuchs** und **Corinne Pernet** in ihrer "Conversa sobre encontros e a consolidação dos estudos latino-americanos na Suíça" erläutern. Sie laden zu einem ersten Tanz auf dem Bahnsteig, "Dançando na plataforma do trem".

À la barre beginnt indessen die eigentliche Arbeit im Ballettunterricht. Von der Novizin bis zur Primaballerina unterwerfen sich alle derselben Routine, nehmen die erste Position ein und gehen mit aufrechtem Oberkörper leicht in die Knie, um dann von diesem *demi plié* ins *grand plié* zu gleiten. Während die Anfängerin ständig ihre Haltung korrigieren, ihre Hüfte noch mehr ausdrehen und auf den Fluss ihrer Bewegungen achten muss, setzt der Profi bereits bei den Grundübungen eigene Akzente und lässt technische Brillanz genauso erkennen wie künstlerisches Flair. Auch Wissenschaftler*innen durchlaufen eine strenge Schule, folgen den Regeln ihrer Disziplin und entwickeln ihre eigenen Zugänge, bevor sie sich auf interdisziplinäre Kombinationen einlassen. Unabhängig vom Fach gilt es, sich der Frage von **Thomas Geiser** zu stellen: "Original/Kopie/Plagiat: Welche wissenschaftlichen Standards sind einzuhalten?" (Und man möchte der Trias noch ein "Fake?" anfügen. Denn um einen solchen handelt es sich beim Anfangszitat, das Nietzsche zwar zu-, aber nie von ihm geschrieben wurde.) Vom Original und seinem dichterischen Nachleben berichtet **Francisca Noguerol** in "Penélope y las poetas en español". Sie zeichnet nach, welche Wandlungen Odysseus' treue Gattin in der zeitgenössischen spanischen Lyrik durchläuft. Einer anderen beständigen Liebe widmen die Beginen im Roman von Pilar Adón ihr Leben, den **Fernando Valls** in seinem Essay "Llega un preceptor" betrachtet. *Eterno amor* — dies verspürt Yvette für jenen Tanz, um den sich **Jon Kortazars** "La narratividad en la obra *La vida que pensamos*" dreht, wobei die Drehung von Tänzern besonderer Art vollzogen wird: zweiundzwanzig Männern und einem Fussball! Wie die Tänzer an der Stange ihre Position einnehmen, folgen die Ballkünstler auf dem Rasen ihrer Aufstellung und gehorchen den Ideen des Schriftstellers Eduardo Sacheri, dessen Erzählungen sich Jon Kortazar annimmt.

Von den Grundübungen wagen wir uns *au milieu*, verbinden jene Elemente, an deren Perfektionierung wir gearbeitet haben und lassen unsere Körper den Raum neu ausloten. Was der Tänzerin ihr eigener Körper, ist der Literaturwissenschaftlerin ihr *corpus*, die Sammlung jener Werke, die sie analytisch sezieren will. Eine andere, direkte Art der literarischen Körperlichkeit erkundet **Sabrina Zehnder** in "Relatos cárnicos". Nun gewinnen unsere Bewegungen an Freiheit und Fluss; langsam nehmen die Tänzer*innen den Raum ein, spielen mit Rhythmen und Akzenten. Manchmal verharren wir an den Rändern, wie **Itziar López Guils** "De márgenes y porno: *La cámara te quiere* (2020), de Pablo García Casado", doch gerade dort kann sich Spannendes entwickeln. Von den Ecken dringt **Irene Andres-Suárez** auf Neuland, wenn sie durch mythische Räume der spanischen Gegenwartsliteratur streift, "Algunos territorios míticos de la literatura española contemporánea". Der Ballettsaal dagegen ist den Tänzer*innen wohlbekannt, immer wieder durchspringen sie ihn im *Allegro* und versuchen ihn komplett einzunehmen. Doch ist es gerade im langsamen *Adage*, in dem die Schönheit der räumlichen und körperlichen Linien zur Geltung kommen. So inszenieren auch **Paula Bialski, Tanja Schneider** und **Veronica Barassi** die Umgebung St.Gallens in ihrem Spaziergang und eröffnen den Blick für eine andere Dimension des vermeintlich bekannten Terrains: "Walking as a Choreography of More-Than-Transcultural Encounters".

Wer sich in die Mitte des Raumes wagt, riskiert, zeitweise nach Halt zu suchen — die Hand greift statt nach der Stange ins Leere. Doch wie die Erinnerungen **Enzo Nussios** belegen, ist es der Schritt ins Ungewisse, der zu fruchtbaren Bewegungen und schliesslich zur Erkenntnis führt, so auch bei seinem "Rendezvous mit den Paramilitärs. Auf den Spuren einer 'Kultur der

Gewalt'". Nichts bedarf mehr Körperspannung und Raumorientierung als die kunstvolle Drehung, "Von der Pirouette der Perspektive. Iterationen des Beweglichen", wie sie **Thamar Ette** in der Kunstsammlung der Universität St.Gallen vollzieht.

Schliesslich arbeiten die Tänzer*innen an ihrem *Répertoire* und studieren Choreographien ein, an deren Entwicklung sie teils beteiligt sind und die sie immer wieder ihre eigenen Grenzen ausloten lassen. Doch nicht immer ist klar, wer mittanzen und tatsächlich als Teil des *corps* oder gar als Solist auftreten wird. So reklamieren auch die monströsen Figuren in **Adriana López-Labourdettes** "Zona zombi-e" auf Teilhabe, inszenieren beispielsweise in Demonstrationen auf der Wall Street ihren eigenen, grotesken Tanz. Auch Revolutionäre neigen zu traditionellen Rollenverteilungen, wie **Aline Helg** in "La Revolución Cubana y las mujeres: ¿un asunto de barbudos?" erläutert. Doch die bärtigen Solisten werden von mutigen *coryphées* und einem engagierten *corps* herausgefordert.

In Demokratien wird schliesslich nicht nur die Teilhabe aller in der Inszenierung gefordert, sondern bereits in der Erarbeitung einer Choreographie. Deren transkulturellen Herausforderungen und Charakteristika **Yanina Welp** in "¿La democracia real como coreografía transcultural?" hinterfragt. Wer sich mit mehreren Akteuren auf einen Tanz einlässt, muss auf deren Eigenheiten eingehen und einen gemeinsamen Rhythmus finden. Ähnliches erkennen **Bettina Hartmann** und **Günter Müller-Stewens** in "Einfache Regeln zum Ausgleich von Stakeholder-Interessen" in so unterschiedlichen Organisationskulturen wie jener des IKRK und der Schindler AG. Wenn profitorientierte Unternehmen die Grammatik ihrer Choreographie hinterfragen und sich zu Kriterien der Meritokratie und Diversität verpflichten, ändert sich der Ausdruck ihres Tanzes nicht immer, wie **Lívia Barbosa** in "Cultura de Negócio, Meritocracia e Diversidade" erläutert. Schliesslich durchziehen die Tänzer*innen den Raum mit etlichen Linien und es entspinnt sich ein veritables Netz, wie um die Akteure in der "Produktion" von Kulturgütern wie dem Wein und der Kunst. Den Mehrwert dieser Netze, "Las redes como creadoras de valor", entwirren **Annatina Aerne** und **Ana Esquinas Rychen**.

Einen *Pas-de-deux* auf räumliche und zeitliche Distanz inszeniert der Regisseur Ciro Gerra im Film "Der Schamane und die Schlange", in dem **Roland Spiller** eine "Traducción como transculturación" erkennt. Auch **Ottmar Ette** erkennt "Transkulturelle Choreographien im Licht der Migration" in den Romanen von Melinda Nadj Abonji und Sherko Fatah, die er in einen bewegten Dialog bringt. Zu einem solchen lädt zuletzt **Jelena Tošić** ein, die ihre eigenen Stunden beim Tango zu "(Auto)ethnographic Reflections on Close Negotiations in Uncertain Times" nutzt und zu deren Rhythmus wir unseren Tanzabend ausklingen lassen.

Erschöpft stehen die Tänzer*innen am Ende der Stunde vor der Ballettmeisterin. Doch auch der Abschied folgt der schönen Form. Und so übernehmen **Yves Daccord**, **Enrique Vila-Matas** und **Ana Merino** die letzte *Révérence II*. Mit "The Yvette Sánchez' 5C Approach" versucht Yves Daccord zu entschlüsseln, wie Yvette ihre Choreographien entwickelt und wie diese ihre Wirkung entfalten. Enrique Vila-Matas führt uns auf eine der Bühnen seines Schaffens, "Appenzell, territorio *cherokee* de la literatura", die er gemeinsam mit Yvette aufgesucht hatte. Die letzte Verbeugung obliegt Ana Merino: "Despedida" — adiós, querida Yvette! Du hast uns gelehrt zu tanzen und uns auf neue Choreographien einzulassen, über disziplinäre und kulturelle Grenzen hinweg. Ohne Dein Zutun mag sich der Rhythmus, der Fluss unserer Bewegungen verändern, doch "we learned from the best!" und drehen uns weiter.